Flucht über den Zaun

Fast sieben Meter hoch sind die Sperrzäune zwischen Marokko und der spanischen Exklave Melilla, aber die Flüchtlinge aus Afrika lassen sich nicht aufhalten. Immer wieder riskieren sie ihr Leben bei dem Versuch, die Grenze zu stürmen, am vorigen Mittwoch waren es über tausend Menschen gleichzeitig. Gut 400 schafften es – sie hoffen nun auf Asyl in Europa.

Indien

„Es ist ihnen einfach egal“

Usha Vishwakarma, Anführerin der Mädchengruppe „Rote Brigaden“, über die Gewalt gegen Frauen in ihrem Bundesstaat Uttar Pradesh. Dort wurden vergangene Woche zwei junge Mädchen von mehreren Männern vergewaltigt, stranguliert und an einem Mangobaum aufgehängt.

„Als wir von diesem Fall erfuhren, sind wir auf die Straße gegangen und haben protestiert, wir waren 60 Leute. Diese Verbrechen würden nicht so häufig passieren, wenn die Polizisten sie wirklich verhindern wollten. Aber oft kümmern sie sich nicht um Menschen, die zu niedrigeren Kasten gehören, oder sie lassen die Täter laufen. Außerdem sind die Frauen kaum geschützt, in den Dörfern haben die Häuser meist keine Toiletten, die Frauen müssen nachts allein hinaus. So war es wohl bei diesen beiden Mädchen. Zudem gibt es oft keine Straßenlaternen, auch in meinem Viertel nicht. Das ist wie eine Einladung zur Vergewaltigung. Warum lässt die Regierung keine Laternen aufstellen? Warum patrouillieren keine Polizisten? Es ist ihnen einfach egal! Und wie sollen wir unseren Politikern vertrauen, wenn sie die Opfer verhöhnen? Als neulich drei Männer wegen Vergewaltigung in Mumbai verurteilt wurden, sagte der Chef der Samajwadi-Partei: ‚Jungs sind Jungs. Die machen Fehler.‘ Und ein hochrangiger Polizeibeamter hat gerade zugegeben, dass laut offizieller Statistik jeden Tag zehn Vergewaltigungen in unserem Bundesstaat gemeldet werden. Sie wissen also, wie schlimm die Lage ist. Aber sie tun nichts. Deshalb müssen wir lernen, uns selbst zu schützen. Wir haben bisher 8500 Mädchen in Selbstverteidigung ausgebildet. Leider beschuldigt uns die Polizei nun, Gewalt zu lehren. Aber das wird uns nicht von unserer Mission abhalten.“ sas

Erhängtes Mädchen im Dorf Katra

Ägypten

„Das war ein Schauspiel“

Noha Wagih, 27, Demokratie-Aktivistin, über den Ausgang der Präsidentschaftswahl

SPIEGEL: Der frühere Armeechef Abd al-Fattah al-Sisi ist Ägyptens neuer Präsident. Haben Sie für ihn gestimmt?
Wagih: Nein, ich habe die Wahl boykottiert. Ich wollte diese Farce nicht mit meiner Stimme legitimieren. Das Ergebnis war von Anfang an klar. Deswegen ist Wahl sowieso das falsche Wort, das war ein Schauspiel.
SPIEGEL: Die Ägypter hatten also gar keine Wahl?
Wagih: Das Volk ist seit Langem entmündigt. Jede Abstimmung seit der Revolution von 2011 diente dazu, das alte System zu schützen. Es stimmt mich traurig, dass viele Ägypter dies nicht begriffen haben.
SPIEGEL: Haben Sie die Hoffnung auf ein demokratisches Ägypten verloren?
Wagih: Ich bin oft enttäuscht, aber dann erinnere ich mich daran, dass ich zu einer Generation gehöre, die vor drei Jahren einen Volksaufstand ausgelöst hat. Das gibt mir Hoffnung. Wir brauchen mehr Zeit, echte Veränderungen geschehen nicht über Nacht.
SPIEGEL: Wird eine säkulare Regierung wenigstens die Lage der Frauen verbessern?

Wagih

Wagih: Nein, sie werden weiter an den Rand gedrängt. In einem TV-Interview hat Sisi gesagt, dass Frauen in Führungspositionen nicht in diese Zeit passten. Damit hat er sich als genauso rückschrittlich wie die meisten alten Männer in diesem Land geoutet. dst

USA

Waffenverbot für psychisch Kranke

Nach dem tödlichen Amoklauf eines jungen Studenten in Santa Barbara erwägt Kalifornien eine Verschärfung des Waffenrechts. Damit soll es Menschen mit psychischen Problemen erschwert werden, legal Waffen zu erwerben. Vor gut einer Woche hatte Elliot Rodger, 22, erst drei Mitbewohner im gemeinsamen Apartment erstochen, dann nahe der Universität drei weitere Menschen erschossen und mehrere verletzt, bevor er sich selbst richtete. Rodger besaß drei auf seinen Namen registrierte Handfeuerwaffen, obwohl er in psychiatrischer Behandlung war; seine Eltern hatten die Polizei sogar vor ihrem Sohn gewarnt. Zur Diskussion steht nun eine Regelung, nach der ein Richter solche Fälle auf Antrag prüfen können soll. Ähnliche Gesetze gibt es bereits in mehreren Bundesstaaten. „Seit 20 Jahren übernimmt Kalifornien eine führende Rolle dabei, die epidemische Waffengewalt einzudämmen“, argumentiert die Vorsitzende der Amerikanischen Psychiatrischen Vereinigung Renée Binder: „Eine solche richterliche Anordnung wäre der nächste Schritt.“ Am Tag nach der Bluttat hatte der Vater eines der Opfer in einem bewegenden Appell dazu aufgerufen, die Waffengesetze drastisch zu verschärfen. Über den Gesetzentwurf könnte das Parlament in Sacramento noch in diesem Sommer abstimmen. hst

Gedenkstätte für Amokopfer in Santa Barbara

Fußnote

40

Millionen Euro

sind seit Dezember auf einem Sonderkonto der griechischen Regierung eingegangen. Durch die freiwillige Rückzahlung von Schwarzgeld erhoffen sich wegen Korruption oder Steuerhinterziehung Angeklagte ein milderes Urteil. Antonis Kantas, einst hoher Beamter im Verteidigungsministerium, überwies als einer der Ersten zehn Millionen Euro Bestechungsgelder zurück, die er wegen des Kaufs deutscher Panzer erhalten hatte. mer

FOTOS: SANTI PALACIOS / AP / DPA (L.O.); AP / DPA (L.U.); LUCY NICHOLSON / REUTERS (R.U.)